

Capellmeister an St. Peter, gestorben war, ließ das Capitel der Kirche Palestrina diese Stelle anbieten. Er nahm sie (zum zweiten Male) dankbar an und blieb auf derselben bis zu seinem Tode. Daneben besorgte er seinem Freunde, dem hl. Philippus Neri, die nothwendigen Compositionen für die religiös-dramatischen Vorstellungen, welche derselbe in Rom veranstaltete. Durch einen sehr ehrenvollen Auftrag des Papstes Gregor XIII. wurde Palestrina zeitweilig von seiner compositorischen Thätigkeit abgelenkt. Er sollte das Graduale Romanum emendiren und auf Grundlage des neuen Messbuches vom Jahre 1570 Neubearbeiten. Diesen Auftrag suchte er mit der größten Gewissenhaftigkeit auszuführen. Im J. 1578 war die Arbeit bereits so weit vorgeschritten, daß Palestrina an die Drucklegung denken konnte. Durch eine Verletzung verschiedener Umstände fühlte er sich aber bewogen, die Arbeit vorläufig liegen zu lassen. Daher kam es, daß bei seinem Tode das Graduale sich noch unvollendet vorfand. Dagegen war sein Schüler und Mitarbeiter Guidetti sehr thätig gewesen. Er ließ zuerst (1582) das Directorium chori drucken, nachdem Palestrina das Manuscript durchgesehen und gutgeheißen hatte. Dann erschienen nach einander die Passionen nach den vier Evangelisten (1586), die Officien der Charwoche (1587), die Prästationen (1588). — Am 23. Juli 1580 wurde die Gattin Palestrina's in St. Peter begraben, und im Februar des folgenden Jahres heiratete er zum zweiten Male und zwar eine reiche Wittwe mit Namen Virgilia Dormull. Sie besaß ein ansehnliches bewegliches und unbewegliches Eigenthum. Dadurch wurde der Meister in die glückliche Lage versetzt, einen Theil seiner zahlreichen bisher noch ungedruckten Werke, deren Druckkosten er der Sitte der Zeit gemäß selbst bestreiten mußte, in rascherer Folge der Oeffentlichkeit übergeben zu können. Unterdessen hatte auch der Herzog Wilhelm von Mantua sich Nähe gegeben, Palestrina an seinen Hof zu ziehen. Der Meister zog es aber vor, in der Hauptstadt der Christenheit zu verbleiben und dort sein compositorisches Talent im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. Im J. 1584 erschienen die 28 Motetten über den Text des Hohen Liedes, eine Prachtleistung, welche Palestrina den Ehrentitel „Fürst der Musik“ eintrug. Außerdem seien noch erwähnt die Lamentationen für die letzten Tage der Charwoche (1588), welche Ambros als das „Ideal ihrer Gattung“ hinstellt. Im selben Jahre wurde auch am Feste Maria Himmelfahrt die sechsstimmige Messe Assumptio est Maria zum ersten Male aufgeführt. Proske (in der Vorrede zu dieser Messe [bei Ambros, Gesch. d. Musik IV, Leipzig, 1878, 32]) sagt von ihr, der Genius des unerreichten Meisters schwebe hier im reinsten Keiher — es liege eine Hoheit, Amuth und Begeisterung in dieser Messe, daß man sich unwillkürlich zu einer Vergleichung mit Rafaels sittnischer Madonna, ihrem würdigsten idealen Gegenbilde, hingerissen fühle. Unter den

zahlreichen Compositionen des Meisters soll noch besonders hervorgehoben werden das Stabat mator. „Hätte Palestrina nichts geschrieben als dieses Stabat mator, dieses einzige Werk würde hingereicht haben, ihm die Anerkennung der ganzen Nachwelt zu sichern“ (Baini [s. u.] II, 229). Papst Gregor XIV., dem Palestrina den Band Motetten, der auch das Stabat mator enthielt, gewidmet hatte, belohnte den Meister dadurch, daß er sein Gehalt auf 24 Scudi monatlich erhöhte. Das war die letzte Ehre und Freude, welche ihm hier auf Erden zu Theil wurde. Am 2. Februar 1594 starb er in Folge einer Rippenfellentzündung, nachdem er einige Tage vorher durch seinen Freund und geistlichen Berather, den hl. Philippus Neri, mit den Sterbsacramenten versehen worden war. Eine einfache Platte auf seinem Grabe vor dem Altare der Apostel Simon und Judas in der Peterskirche verkündet der Nachwelt, daß hier Johannes Pierluigi aus Palestrina ruhe, der Fürst der Tonkunst (Joannes Petroalloysius Praenostinus, Musicae princeps).

Palestrina hat das Verdienst, die Formen des mehrstimmigen künstlichen Satzes dem kirchlichen Zwecke untergeordnet zu haben; gerade in dieser zweckmäßigen Unterordnung der Kunstmittel liegt das Verdienst der durch ihn bewirkten Reform der Kirchenmusik. Uebrigens verdient ausdrücklich erwähnt zu werden, daß Palestrina auch in der weltlichen Musik Meister war. Von seinen weltlichen Liedern (Madrigalen) waren seine Zeitgenossen ganz entzückt. Sie nannten ihn „den großen Nachahmer der Natur“, weil er es verstand, das natürliche Seelenleben in Tönen nachzuahmen, d. h. den Text der Lieder mit solcher Musik zu umkleiden, welche dem natürlichen menschlichen Gefühle entsprach. Von der Neuausgabe der Werke Palestrina's sind 32 Partiturbände bereits veröffentlicht, und der 33. Band, das historisch-kritische Material enthaltend, geht binnen Kurzem seiner Vollendung entgegen (Leipzig bei Breitkopf und Härtel; die Redaction besorgten Theodor de Witt [gest. 1855], Franz Elpogne [gest. 1878] und vom 10. Bande an Franz Kav. Haberl in Regensburg). (Vgl. Giuseppe Baini, Memorie storico-critiche della vita e delle opere di Giovanni Pierluigi da Palestrina, 2 voll., Roma 1828. Deutsch von Randler, nach dessen Tode hrsg. von R. G. Riefewetter, Leipzig 1834; W. Baumler, Palestrina, ein Beitrag zur Geschichte der kirchenmusikalischen Reform des 16. Jahrhunderts, Freiburg i. B. 1877; Synchronistische Tabelle über den Lebensgang und die Werke des Gio. Pierluigi da Palestrina und Orlando di Lasso, im Kirchenmusikal. Jahrbuch von F. F. Haberl, Regensburg 1894, 86 ff.; F. F. Haberl, G. P. Palestrina und das officielle Graduale Romanum der editio Medicea von 1614, Regensb. 1894. Eine Anzahl kleinerer Aufsätze rief der 300jährig Gedentag von Palestrina's Tode in verschied. Zeitchriften 1894 hervor.) [W. Baumler